



Berichteten über die Forschungsstudie zum Wildkatzen-Monitoring und die Kooperationen: (von links) Jutta Seuring, Achim Frede, Jürgen Bachmann und Günter Hoenselaar. Fotos: Dreier

70 Köderstöcke gesetzt

Mehr zum Thema: Wildkatzen im Nationalpark – „Kater Q“ geht über die Eder

VON HANS DREIER

FRANKENBERG. Die Untersuchung der Lebenswelt und des Vorkommens der Wildkatze im Nationalpark Edersee-Kellerwald ist einmalig und liefert immer neue und bessere Resultate. Inzwischen wird auch über das Gebiet des Nationalparks hinaus geforscht und ausgewertet. Das freut auch Achim Frede vom Nationalparkamt. „Wir sind sehr stolz, und freuen uns, mit dem Forstamt Frankenberg solch einen guten Partner gefunden zu haben“, sagte der Sachgebietsleiter für Naturschutz, Forschung und Planung am Montag bei einem Ortstermin im Wäschtal bei Louisendorf.

Warum steht die Wildkatze unter besonderer Beobachtung?

Seit 1934 steht die Wildkatze in Deutschland unter strengem Schutz. Sie zählt zu den seltensten Säugetierarten in Deutschland. In den großen Waldgebieten des Kellerwaldes galt die Wildkatze außerdem um 1950 als ausgestorben. Die Studie hat nun erbracht, dass die Wildkatze aber aus dem Rothaargebirge, dem Reinhardswald und Knüllwald wieder hierher zugewandert ist.

Wie sieht eine Wildkatze überhaupt aus?

Ihre Größe ist etwa mit der einer Hauskatze zu vergleichen. Sie wiegt 4 bis 5 Kilogramm und hat eine Lebenserwartung von sieben bis zehn Jahren.

Das scheue Tier bevorzugt lichte Wälder und Lichtungen mit viel Grasbewuchs, da sie dort viele Mäuse erbeuten kann. Neben Insekten, Eidechsen oder kleinen Vögeln sind Mäuse ihre Hauptnahrungsquelle.

Wie wird das Vorkommen des Tieres überhaupt nachgewiesen?

Mit dem Setzen von Lockstöcken, die mit Baldriantinktur getränkt wurden; ein Duft, auf den die Tiere ganz besonders abfahren. Die stark riechende Baldriantinktur besorgt Jürgen Bachmann in der Apotheke. „Die fragen mich dann immer, was ich mit dem Zeug mache“, erzählt der Leiter der Revierförsterei lachend. Im Nationalpark gibt es aktuell auf einer Waldfläche von 56 Quadratkilometern rund 70 solcher Köderstöcke. Mithilfe der an den Stöcken zurückbleibenden Haare der Tiere wird dann eine Genanalyse möglich.



Es riecht streng: Jürgen Bachmann mit einer Flasche Baldrian-Tinktur und Lockstock.

Mit wem kooperiert das Projekt inzwischen besonders erfolgreich?

Mit dem Forstamt Frankenberg und der dortigen Revierförsterei Louisendorf.

Im Jahr 2009 wurde dort die erste Wildkatze nachgewiesen. Fünf verschiedene Tiere konnten derzeit registriert werden. „Die eigenen Wildkatzen in den umliegenden Wäldern zu beobachten, das ist für mich sehr spannend“, berichtet Bachmann.

Wie genau ist die Studie in Bezug auf einzelne Tiere?

Ein gelungenes Beispiel ist Kater Q: Seine Lebenswege

im Nationalpark und darüber hinaus konnte das Monitoring über fünf Jahre gut aufzeigen. Seine nachgewiesenen Stationen: 2011 Nuhnetal; 2012 Nationalpark um Locheiche und Tannendriesch; 2014 Revier Louisendorf; 2015 im Nationalpark Hagenstein.

Die Folgerung: Bei seinen Wanderungen musste Q wiederholt die Eder und die stark befahrene Bundesstraße zwischen Korbach und Frankenberg überqueren.

Welche Rolle spielt die Wildkatze für den Nationalpark?

Eine große, so Jutta Seuring, die stellvertretende Leiterin des Nationalparks Kellerwald-Edersee. Sie ist auch zuständig für die Bildungsarbeit im Nationalparkamt.

Dort werde das Thema Wildkatze im Modul „WildWechsel“ thematisiert. Seit 2015 wird dort ein anschauliches, klassisch naturalistisches Tierpräparat gezeigt. Außerdem wird der Lebensraum der Wildkatze bei Führungen vorgestellt; für gehörlose Teilnehmer sogar in deutscher Gebärdensprache. Darüber hinaus gibt es Bildungsangebote für Kindergärten und Schulklassen.